Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 12

Artikel: Weihnachtsspiel in Kriegstetten
Autor: Lübberstedt, Heinz / Stotz, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810423

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachtsspiel in Kriegstetten

Von Heinz Lübberstedt

Seit Jahrzehnten ist im Kinderheim Kriegstetten das Weihnachtsspiel der Ausklang des Jahres. An der öffentlichen Hauptprobe am Vormittag verfolgen die Schulklassen der Gemeinde das Geschehen auf der Bühne, später Eltern, Behörden und Gäste – dann geht es in die Weihnachtsferien. Aber gerade durch dieses Weihnachtsspiel, an dem sich heute jedes Heimkind aktiv beteiligt, wird der ganze Monat Dezember zu einem besonderen Monat. In der Adventszeit beginnt der Tag mit der Morgenfeier. Kinder und Betreuer bereiten das Spiel vor, die Handlung, die Musik dazu, Kostüme und Bühnenbild – die Proben - das Lampenfieber vor der Aufführung – und dann das feierliche Spiel. Es wird beachtet, auch von der Presse der nahen Kantonshauptstadt Solothurn, sogar schon mit einer Farbseite.

Das Weihnachtsspiel

Zum traditionellen Weihnachtsspiel des Kinderheims Kriegstetten befragten wir den *Spielleiter, Heimleiter Walter Stotz.*

VSA: «Ist das Weihnachtsspiel eine interne Feier oder ein öffentlicher Anlass?»

Walter Stotz: «Halb-halb. Es ist eigentlich eine interne Feier, aber interessiertes Publikum ist willkommen. Die Aufführung ist in der Turnhalle Kriegstetten. Die Hauptprobe ist am Vormittag, da kommen die Kinder aus Kriegstetten und Umgebung. Die eigentliche Aufführung ist am Abend. Eingeladen sind die Eltern, Behörden, der Stiftungsrat, Freunde des Heimes, alle Mitarbeiter und ihre Familien und, und . . . am Schluss sind immer alle Plätze belegt.»

VSA: «In der Zeitung lasen wir von einer jahrzehntelangen Tradition. Stimmt das?»

Stotz: «Ja. Das Spiel war wirklich jahrlang der kulturelle Höhepunkt des Heimes. Schon zur Zeit der Familie Filliger. Im Haus fehlt uns der Platz für eine Bühne und einen Zuschauersaal. Das finden wir aber in der Turnhalle auf der gegenüberliegenden Seite der Strasse.»

VSA: «Wie reagiert die Öffentlichkeit in Kriegstetten?»

Stotz: «Die Schüler kommen gerne, die breite Öffentlichkeit weniger. Man muss schon sagen, das Heim gilt im Dorf immer noch als eine Anstalt. Der Kontakt zur Öffentlichkeit ist nicht optimal. Das hängt mit vielen Faktoren zusammen. Zum Beispiel wohnt kaum ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin im Dorf. Wir gelten als integres Haus, sind aber doch etwas isoliert. Einzelne Jugendliche, die zeitweise im Dorf arbeiten, tragen zu einem besseren Verhältnis bei. Zu unserem 100-Jahr-Jubiläum 1994 ist es aber unser Ziel, enger mit dem Dorf zusammen zu arbeiten. Wir möchten ein gemeinsames Fest machen und die Leute auch ins Haus einladen. Mit einer Tonbildschau möchten wir auch über unsere Arbeit orientieren.»

VSA: «Wann wird das Weihnachtsspiel aufgeführt?»

Stotz: «Kurz vor Weihnachten, weil es zugleich der Schul- und Jahresabschluss ist. Nach dem Spiel gehen die Kinder mit den Eltern nach Hause in die Weihnachtsferien. Das Spiel ist eigentlich auch ein Weihnachtsgeschenk an ihre Eltern.»

VSA: «Wird immer das gleiche Stück aufgeführt?»

Stotz: «Nein, wir haben da unsere Grundsätze. Wichtig ist uns die ganze Adventszeit. Alle Kinder sollen in der Adventszeit aktiv dabei sein, das Spiel erarbeiten, die Kulissen anzufertigen, die Kleider usw. Uns ist auch der Prozess wichtig. Nicht nur die Aufführung. Das Kind soll alters- und stufengemäss beteiligt sein. Die Geschichte wechselt von Jahr zu Jahr. Ideen werden in der Lehrersitzung gesammelt, wo auch die Entscheidung fällt. Dann überlegt sich jeder Lehrer, wie etwa der Beitrag seiner Klasse aussehen könnte. Zum Beispiel eine Klasse beschäftigt sich mit den Hirten. Später fasse ich die einzelnen Teile zusammen mit Verbindungen unterschiedlichster Art. Das Spiel soll ja unsere Kinder auch nicht überfordern. Es wäre darum nicht sinnvoll, sie einfach etwas auswendig lernen zu lassen. Ebenso falsch wäre es, wenn die Erwachsenen die grossen Rollen spielen würden und die Kinder zu Statisten werden. Bei uns die sind Elemente sehr verschieden. Möglicherweise ist der Beitrag einer Klasse ein Lied, oder eine musikalische Einlage.»

VSA: «Wie ist das Konzept in diesem Jahr?»

Stotz: «Im Zentrum steht die traditionelle Weihnachtsgeschichte. Sieben Stationen werden herausgegriffen. Jede Klasse übernimmt eine davon: die Engel, die Hirten, die Herbergssuche, beim König Herodes, die Könige, die Stallszene und die Reise von Maria und Josef mit dem Esel. Dieses Jahr haben wir uns entschlossen, dass jede Klasse zu jedem Bild auch ein Lied singt oder musiziert, Text und Melodie selbst erarbeitet. Das bedingt natürlich, dass musikalische Lehrer vorhanden sind. Die Instrumente sind Xylophon, Flöte, Trommel usw., was die Kinder spielen können. Das heisst, es gibt viel Musik und dazwischen kleine Szenen, die gespielt werden. Dazwischen verbinden Sprecher oder Erzähler.»

VSA: «Bleiben die Hauptfiguren wie Maria und Josef konstant oder wechselt die Besetzung?»

Stotz: «Die Rollen wechseln von Klasse zu Klasse.»

VSA: «Heisst das, dass jede Klasse eine eigene Maria oder einen Josef hat? Für den Zuschauer eine neue Figur auftritt?»

Stotz: «Ja, das ist richtig. Wir lösen das so, dass wir die Kleider auf der Bühne wechseln oder übergeben, dass der Zuschauer auch optisch erlebt, wie die Rolle übergeben wird. Das hat auch einen organisatorischen Grund. Es wäre sehr schwierig, die Rollen in anderen Klassen zu üben – aber in diesem Zusammenhang auch nicht nötig und erwünscht.

Diese Rollenübergabe haben wir letztes Jahr schon praktiziert. Im Zentrum des Spieles standen die drei Könige, die ihre Kleider und alles was sie auszeichnete von Klasse zu Klasse weitergaben.»

VSA: «Eine moderne Form.»

Stotz: «Das war für alle gut nachvollziehbar.

Dieses Jahr werden während der Adventszeit im Atelier grosse Bilder gemalt und als Dias aufgenommen, um beim Spiel an die Wand projeziert zu werden. Auch den Hellraumprojektor werden wir einsetzen, um Regen oder Schnee zu «produzieren». Auch eine Musikgruppe von Lehrern und Erziehern wird musikalisch begleiten. Meistens bildet sich ein ad-hoc-Lehrerchor, der zur Eröffnung singt, wir haben einige sehr begabte Lehrer.»

VSA: «Wann haben Sie mit den Vorbereitungen begonnen?»

Stotz: «Im Lehrerteam nach den Herbstferien. Mit den Kindern beginnen wir aber erst nach dem ersten Advent, ganz bewusst. Das ist auch eine Tradition. Dann beginnen wir jeden Tag mit

einer Morgenfeier mit allen Kindern in unserem Saal. Zwei Lehrer pro Woche gestalten sie. Es geht darum, mit den Kindern einen Moment der Stille, der Andacht zu erleben, mit Kerzenlicht. Die Kinder sollen erleben, dass man es gut haben kann zusammen mit Musik, gemeinsamem Singen, mit Geschichten um Weihnachten, verlangt von den Kindern aber auch, dass sie eine Zeit lang ruhig sind. Das ist in der Regel sehr eindrücklich, wenn die über 50 Kinder dasitzen, die Lehrer und Erzieher, manchmal ist es minutenlang einfach ruhig beim Kerzenschein. Eine feierliche Stimmung kommt auf.»

VSA: «Wie lange dauert die Morgenfeier?»

Stotz: «Eine Viertelstunde bis 20 Minuten. Seit wir das machen, haben wir in der eigentlich sehr schwierigen Zeit mit Nervosität und Aggressionen viel weniger Spannungen auf dem Pausenplatz oder im Haus. Eine Wirkung ist spürbar.»

VSA: «Zurück zum Weihnachtsspiel. Wie wird geprobt?»

Stotz: «Hauptsächlich in den Klassen. Grössere Proben haben wir etwa vier, davon nur zwei alle zusammen. Wir müssen auf die Kinder Rücksicht nehmen.»

VSA: «Wie sind ihre Erfahrungen mit dem Weihnachtsspiel?»

Stotz: «Das Spiel hat einen grossen Einfluss auf die Vorweihnachtszeit. Für die Lehrer und Erzieher ist es eine harte Zeit mit viel Einsatz, Aufwand und Engagement. Aber die Erfahrung zeigt, dass es für die Kinder etwas vom Grössten ist, wenn sie ihren Eltern zeigen können, was sie erarbeitet, kreiert haben.»

VSA: «Kinder spielen gerne . . .»

Stotz: «Ja, total. Ich staune immer wieder, mit welcher Innigkeit die Kinder dabei sind. Wenn die Aufführung ist, hatten wir früher immer Angst wegen dem Lampenfieber – Irrtum – die Kinder 'legen immer noch eine Zacken zu'. Sie spielen noch konzentrierter, das ist eine fabelhafte Erfahrung. Das zeigt auch, wie gut sich die Kinder im Medium Theater bewegen können, wie frei, auch wenn sie im Gegensatz dazu in der Schule Mühe haben. Sie sind zu Leistungen bereit, über die man staunt.»

VSA: «Am Anfang sind doch sicher oft Hemmungen zu überwinden.»

Stotz: «Ja, darum beginnen wir in der kleinen Gruppe in der Klasse und führen die Kinder Schritt um Schritt zum Stück. Auch auf der Bühne wird mit kleinen Schritten gearbeitet und die Betreuung ist da. Es gibt auch Kinder, die nicht zwei Sachen zusammen erledigen können, beispielsweise gehen und sprechen. Dann teilen wir eben auf. Das Kind soll zuerst zu einem bestimmten Punkt gehen und erst dann sprechen.»

VSA: «Führen Sie die Tradition fort?»

Stotz: «Ja, obwohl es immer etwas umstritten ist. Ist es noch zeitgemäss? Wenn man aber sieht, welche Botschaft die Kinder vermitteln können. Die Freude, die Echtheit und die Einsicht, dass man an einfachen Sachen Freude haben kann. Mit einfachen Mitteln eine Stimmung erzeugen von Echtheit, von Wärme, wie sie eben in der Weihnachtsgeschichte vorkommt. Da passiert etwas, das bewegt. Ich bin überzeugt, dass es nicht nur mir so geht, ich muss manchmal fast heimlich eine Träne wegwischen, weil es so rührend ist. Für mich ist es das schönste Weihnachtserlebnis. Für die Kinder meistens auch.»

VSA: «Herr Stotz, wir danken.»

Wer sich das Weihnachtsspiel Kriegstetten ansehen möchte, ist herzlich eingeladen: 20. Dezember 1991, um 18 Uhr in der Turnhalle Kriegstetten/SO.

Kurz zum Kinderheim Kriegstetten

Heute ist das Kinderheim Kriegstetten (eine Stiftung) ein *Heim* und eine *Sonderschule für lernbehinderte und schulbildungsfähige Kinder mit Verhaltensstörungen mit einem Externat* (Tagesschule mit Mittagsverpflegung und Schulbus) *und einem Internat* (Jahresinternat, Wocheninternat mit 14täglicher Wochenendbetreuung während der Schulzeit). Aufsichtsstellen sind die Departemente des Innern und der Erziehung des Kantons Solothurn.

Gegründet wurde es 1894. Die Geschichte des Hauses ist aber viel älter. Mitte des 19. Jahrhunderts hat *Jeremias Gotthelf* in *«Anne Bäbi Jowäger»* das *Bad Quellenhof* erwähnt, das nach dem Markt in Solothurn aufgesucht wurde. Es erging Badehotels aber wie vielen anderen dem Quellenhof, die einst prunkvollen und lebenslustigen Bäder gerieten aus der Mode und verkamen.

1923 brannte es ab, wurde aber wieder aufgebaut, so wie es sich heute präsentiert, allerdings mit diversen Bauten, die dazukamen und einer Gesamtrenovation 1985.

Im Mittelland, nur wenige Kilometer von Solothurn entfernt, präsentiert sich das Heim heute am Rande der Gemeinde Kriegstetten, am Quellenbach, der als Dorfbach ein Stück weit die Hauptstrasse flankiert, offen zu einer durch Landwirtschaft geprägten Gegend. Dem Besucher im Haus präsentiert es sich hell und freundlich, schaut man noch näher hin, fallen eine ganze Reihe eigenständiger und kreativer Elemente auf, die ein intensives Innenleben der Räume signalisieren.

Von 1913 bis 1970 prägte die *Familie Filliger* das Heim mit Vater und Sohn als Heimleiter.

Seit 1981 leitet es der 41jährige *Walter Stotz.* Er hat in Zürich Pädagogik, Psychologie und Sonderpädagogik studiert, sieben Jahre Lehrererfahrung. Für die Schule verantwortlich ist *Richard Tschol,* das Internat *Thomas Blum.* Administrativer Leiter ist *Peter Flück.*

In den vier Wohngruppen ist Platz für 30 Kinder, in der Sonderschule für 54. Mit einem Drittel sind die Mädchen in der Minderheit. Katholiken und Protestanten sind etwa gleich stark vertreten.

Aus dem pädagogischen Konzept:

«Die Wohngruppen (6 bis 8 Plätze) werden koedukativ und altersmässig gemischt geführt . . .

Die Wohngruppe soll für jedes Kind ein Stück Heimat werden, in dem das Grundbedürfnis nach Schutz, Sicherheit, Wärme, Geborgenheit und Stabilität erfüllt wird. Die heilerzieherische Arbeit richtet sich vor allem auf die Entwicklung und Entfaltung einer gesunden Persönlichkeit des Kindes im Zusammenspiel mit dem Hineinwachsen in die soziale Struktur einer Lebensgemeinschaft . . .

In der Schule folgt der Lehrer den kantonalen Richtlinien für den Unterricht an Sonderschulen . . .

Ausgewählte wiederkehrende Bräuche und Traditionen wie Morgenfeiern, Jahresfeste, Besinnungen schaffen Gelegenheit zu gemeinschaftsbildenden Erlebnissen . . .

Eine stete Zusammenarbeit mit den Eltern wird angestrebt . . .» Das Weihnachtsspiel ist nicht das einzige Grosserlebnis im Heim. *1992 zum Beispiel wird im Juni eine Woche lang der Zirkus «Wunder – Plunder» beim Heim gastieren.* Ein Zirkus mit Zirkuswagen, aber ohne Tiere, die Artisten sind Erzieher, Sozialarbeiter und Lehrer, die mit den Kindern das Heim in eine Zirkuswelt verwandeln werden mit einem Programm zum Schulabschluss.